

Neue Bücher
der KAS-Literaturpreisträger
im Frühjahr/Sommer 2011

Literarische Entdeckungsfahrten

Michael Braun

Wonach bemisst sich die „Größe“ eines Autors? An der Auflagenhöhe, der Zahl der Auszeichnungen oder der Übersetzungen? An der Qualität eines einzelnen Werkes oder des gesamten Œuvres? An der Resonanz bei den Lesern oder am Echo der Kritik? **Walter Kempowski** (1929 bis 2007) hat mit leichter Hand und präzisiertem Echolotgewicht ausgelotet, was einen Schriftsteller eigentlich „groß“ macht, und er hat dabei mit feinen Seitenhieben nicht gespart. Aus dem Nachlass sind seine Schriftstellerporträts erschienen: von Hans Christian Andersen, dem „Distanzliebhaber“ und reisenden Märchenerzähler, bis zu Stefan Zweig, den man seines Reichtums wegen „Erwerbszweig“ nannte. In Weimar, so erinnert sich Kempowski, fand er sich anlässlich der Verleihung des Literaturpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung (1994) in Goethes Garten am Frauenplan wieder und war „erstaunt, wie klein der eigentlich ist“. Und Uwe Johnson, mit dem er eines Abends bei Bratkartoffeln und Sülze in dessen Berliner Wohnstube saß, war ihm „kein guter Gesprächspartner“, denn: „Ich saß still und stumm vor ihm: ‚Bloß kein falsches Wort sagen!‘, dachte ich, sonst haut er dir noch einen an den Ballon.“ Kein Zweifel: Kempowskis *Umgang mit Größen* schickt uns schrullige und amüsante Liebesgrüße aus der Welt der Literaten.

Von **Norbert Gstrein**, Literaturpreisträger der KAS 2001, dem Patron der skeptischen Heimatliteratur Österreichs, sind die frühen Prosabücher in einem Band versammelt: *In der Luft*. Sie handeln von Außenseitern: von einem Internatsschüler in einem alpinen Wintersportort (in „Einer“) und von dem Physiker Auguste Piccard, der 1931 einen Höhenflugrekord mit dem Fesselballon aufstellen will (in „O₂“). Gstrein entzieht dem Verständnis einer Heimat, die man naiv besitzen will, den Boden. Er führt seine Figuren in die Höhen der Fantasie und lässt sie dann kunstvoll abstürzen – oder gerade noch einmal davonkommen. Eine Lektüre für Anspruchsvolle!

Hartmut Lange, der 1997 den Literaturpreis der KAS erhielt, gilt als der Wiederentdecker der Novelle in der Gegenwartsliteratur. Mit einer an Kleist geschulten Diktion beschreibt er immer wieder den Einbruch des Ungewöhnlichen in den Alltag, die Angst vor der Metaphysik und das unauslöschliche Transzendenzbegehren des Menschen. So auch in seinem neuen Novellenband *Im Museum*. Das Deutsche Historische Museum wird zu einem merkwürdigen Erinnerungsort, in dem Gegenwart und Vergangenheit zur Unkenntlichkeit verschmelzen: Personen verschwinden, Ausgänge sind nicht zu finden, ein Ex-Stasi-Leutnant observiert sich selbst. Eine spannende und zugleich nachdenklich machende Führung durch die Vorstellungswelten der Geschichte.

Herta Müller, ausgezeichnet mit dem Literaturpreis der KAS 2004 und dem Literaturnobelpreis 2009, hat ein autobiografisches Buch mit ihren gesammelten Essays und Reden der jüngsten Jahre herausgebracht: *Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel*. Es enthält die Stockholmer Dankrede der Autorin zum Nobelpreis,

Berichte über ihre Kindheit, über die Erfahrungen mit der Securitate, über die Auswanderung, über den diffizilen Schaffens- und Schreibprozess der „Atemschaukel“ (2009), über die Pastior-Debatte (2009/2010) – und immer wieder über die Folgen der Diktatur, die in dem zentralen Satz zusammenlaufen: „Privat Feigheit bis zur Selbsterstörung, staatlich Kontrolle bis zur Zerrüttung des Individuums.“ Die Essays liefern den Bodensatz zu ihren Romanen und zu den Gedichtcollagen, hier erfährt der Leser die biografischen Gründe ihrer „Literatur der Angstüberwindung“ (Günther Rüter). Ein weiterer Baustein eines Jahrhundertwerkes.

Cees Nooteboom, der Literaturpreisträger 2010, der in seinem Amsterdamer Grachtenhaus eine gargantueske Bibliothek hütet, ist ein literarischer Weltenbummler, ein Humboldt des zwanzigsten (und frühen einundzwanzigsten) Jahrhunderts. Er hat so gut wie alle Kontinente bereist und seinen Blick auf ihre Kulturen gerichtet, „genau beobachtend, präzise beschreibend“, wie sein Laudator, Bundestagspräsident Norbert Lammert, sagte. Im *Schiffstagebuch* – reich illustriert mit Fotos von Simone Sassen – geht es um maritime Entdeckungsfahrten (unter anderem auf der MS Deutschland) in der Karibik, dem Indischen Ozean, um Kap Hoorn, es geht um ein Chopin-Konzert bei schwerem Seegang, um exotische Landgänge. Nooteboom entdeckt auf diesen Reisen die Langsamkeit der Wahrnehmung. Ein lehrreiches literarisches Logbuch!

Fünf Preisträger – fünf Einladungen zum Lesen; und wem das nicht genügt, der kann sich mit Hans-Rüdiger Schwabs Materialienband in die Werke von **Thomas Hürlimann** (KAS-Preisträger 1997) vertiefen und mit Wolfgang Panzers kongenialer Adaption des Hürlimann-Romans *Der große Kater* eine Film-Parabel auf die politische Chefetage nicht nur der Schweiz kennenlernen, in der Hauptrolle (als Schweizer Bundespräsident) Bruno Ganz.

Neuerscheinungen der KAS-Literaturpreisträger

Norbert Gstrein: *In der Luft. Drei lange Erzählungen*, Carl Hanser Verlag, München 2011, 320 Seiten, 19,90 Euro.

Walter Kempowski: *Umgang mit Größen. Meine Lieblingsdichter und andere*, herausgegeben und mit einem Nachwort von Karl Heinz Bittel, Knaus Verlag, München 2011, 288 Seiten, 19,99 Euro.

Hartmut Lange: *Im Museum*, Diogenes Verlag, Zürich 2011, 128 Seiten, 19,90 Euro.

Herta Müller: *Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel*, Carl Hanser Verlag, München 2011, 256 Seiten, 19,90 Euro.

Cees Nooteboom: *Schiffstagebuch. Ein Buch vom fernen Reisen*. Mit Fotos von Simone Sassen. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen, Suhrkamp Verlag, Berlin 2011, 283 Seiten, 19,90 Euro.

Wolfgang Panzer: *Der große Kater*. DVD, Universum Film GmbH, Deutschland/Schweiz 2010, 14,99 Euro.

Hans-Rüdiger Schwab: *„... darüber ein himmelweiter Abgrund.“* Zum Werk von Thomas Hürlimann, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 445 Seiten, 9,95 Euro.